

## Haltestille vom 7. Februar 2019

### Bibelstelle: Lukas 2,25.28-30.36-38

2 <sup>25</sup>Simeon wartete auf die Rettung. <sup>28</sup>Er nahm das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: <sup>29</sup>Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. <sup>30</sup>Denn meine Augen haben das Heil gesehen.

<sup>36</sup>Hanna, eine Tochter Penuëls <sup>37</sup>war eine Witwe von vierundachtzig Jahren. <sup>38</sup>In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung warteten.

### Einleitung zur Stille

Sei still

und aus der Stille wird Weisheit zu dir kommen

Sei still

und die Stille wird dich in die Ganzheit deines Menschenseins führen

Sei still

und du wirst erfahren, wer du bist

und wer all die andern um dich herum sind darum

sei still

und die Stille wird als Weisheit zu dir kommen

sei still

sei

### Kraftwort: Hoffnungen - Erwartungen

Was erwarten wir für unser Leben? – Diese Frage steht hinter der biblischen Erzählung von der Darstellung Jesu im Tempel. Bemerkenswert finde ich dabei, wie stark das hohe Alter der beiden Hauptfiguren betont wird. Und trotz ihres Alters haben sie niemals aufgehört, zu hoffen und zu warten.

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr:

Musik / Stille / Wort

anschliessend

Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der

christkatholischen,

reformierten und

römisch-katholischen Kirche

in Zürich

Lars Simpson

Ueli Greminger

Thomas Münch

[www.haltestille.ch](http://www.haltestille.ch)



Was darf ich hoffen? - Diese Menschheitsfrage kristallisiert sich in den beiden alternden Menschen Simeon und Hanna heraus. Vielleicht gehört dies Eigenschaft zu hoffen, auf etwas zu warten zu den charakteristischen und entscheidenden Eigenschaften von uns Menschen. Und dieser Simon war jemand, der bis zu seinem Lebensende nicht aufgehört hat, daran zu glauben, dass er selbst, mit seinen eigenen Augen, das Heil sehen werde.

Menschen wie Simeon und Hanna fallen dadurch auf, dass sie sich die „Visionen“ ihrer Jugend als „Träume“ des Alters erhalten haben. Menschen wie diese zwei Alten werden sich mit dem Ungeheuerlichen und Entsetzlichen, das sich immer wieder rund um sie herum ereignet, niemals abfinden.

Ich bin überzeugt, jeder und jede von uns kennt solche Menschen wie Simeon und Hanna. Sie fallen uns auf, weil sie nicht mit dem zufrieden sein wollen, was sonst als Glück bezeichnet wird. Auch sie wissen wahrscheinlich nicht, auf was sie eigentlich stattdessen warten bzw. hoffen, nur: es muss mehr sein als das, was ist.

Immer, wo wir auf Menschen wie Simeon und Hanna treffen, stehen wir betroffen und verwundert da. Wie bekommt man es fertig, gegen allen Augenschein die Hoffnung nicht zu verlieren und gegen alles, was man sonst sieht, durch das Dunkel auf ein Licht zu warten?

Bei Hanna und Simeon waren es ihre religiöse Überzeugungen. Ich denke mir, in einer solchen Haltung wird etwas wirksam, das sich nicht durch andere Menschen oder durch eigene Willensanstrengung einsuggerieren lässt.

Ich wünsche uns allen, dass wir unsere Visionen einer besseren Welt nicht mit zunehmendem Alter begraben.